

Erlebnisbericht von meinem Sozialeinsatz in Island

Ich habe in 2014 in Island einen sechsmonatigen Sozialeinsatz gemacht. Es war eine wunderbare Erfahrung und die werde hier versuchen kurz zu zusammenfassen.

Ich bin am 26. August 2014 zusammen mit einer anderen Schweizerin, Angela, angekommen. Vom Flughafen wurden wir abgeholt und in die Wohnung gebracht, wo ein Teil der Freiwilligen wohnte. Da ich, aber in meiner Einschreibung gefragt hatte in einer Gastfamilie zu wohnen, sollte ich nur vorübergehend dort leben. In den ersten Tagen wurde uns die Stadt etwas gezeigt und wir besprachen all die administrativen Sachen. Am Wochenende fuhren wir nach Akranes, nur ca. 1Std von Reykjavik entfernt, wo wir das Arrival Camp hatten. Wir hatten verschiedene Aktivitäten, um, zum Beispiel, über Kulturunterschiede zu sprechen. Es gab auch ein interkultureller Abend, an den jeder sein Land vorstellen musste, was uns ermöglichte die anderen Freiwilligen besser kennen zu lernen.



Am Montag, ging es dann mit dem Projekt los. Ich habe in einem Waldorf Kindergarten gearbeitet. Es gab 3 Gruppen und ich war, in der mit den jüngsten Kindern. Sie waren 11, von 16 zu 30 Monate, und es gab noch 3 Frauen, die mit mir arbeiten. Meine Aufgaben waren den Essraum nach jeder Mahlzeit (Vormittagsjause; Mittagessen; Nachmittagsjause) und am Ende des Tages aufzuräumen und zu putzen und



einfach für die Kinder da zu sein. Am Anfang hatte es mir nicht wirklich so gut gefallen. Ich hatte, dass Gefühl, ich verbringe meine Zeit in der Küche und mit Putzen. Und wenn ich dann einmal Zeit mit den Kindern hatte, wusste ich nicht wirklich was ich machen sollte und fühlte mich ziemlich unnötig. Es wurde, aber nach ein paar Wochen besser. Ich wurde im Putzen schneller und die Kinder kannten mich dann auch besser. Ich wusste wie ich sie am besten tröste, wenn sie weinten und hatte eine schöne Zeit mit ihnen.

Was meine Unterkunftssituation angeht, bin ich 3 Wochen in der Freiwilligen Wohnung geblieben, bis die Organisation mir eine Gastfamilie gefunden hatte. Aber es hat mir dort sehr gut gefallen. Ich verstand mich ganz gut mit den anderen Freiwilligen und wäre auch gerne geblieben, wenn genug Platz gewesen wäre. Meine Gastfamilie war aber auch ganz nett und ich fühlte mich schnell sehr wohl. Ich wohnte mit einem 11jährigen Mädchen, Sara Isabel, einem 16jährigen Jungen, Gabriel Camilo und den Eltern, Gunnlaugur und Maria Helena, die aus Kolumbien kommt. Es gibt auch noch einen 20jährigen Sohn, Mikael Luis, aber der wohnt



nicht mehr hier. Das witzige ist, dass sich die Eltern kennengelernt haben, als sie in Deutschland waren und ein ICYE Jahr gemacht haben. Sie können also ganz gut verstehen, was ich jetzt lebe. Da die Mutter ursprünglich aus Kolumbien ist und ein Teil ihrer Familie auch in Island wohnt, war es ein sehr multikulturelles Zuhause. Sie haben sich sehr bemüht mir so viel wie möglich von der isländischen Kultur zu zeigen. Ich probierte verschiedene Isländische Mahle und konnte den Alltag einer Isländischen Familie miterleben.

Meine Isländische Kenntnisse hielten sich aber in Grenzen. Ich hatte einen 6-wöchigen Isländisch Kurs, aber das hat natürlich nicht gereicht, um komplizierte Gespräche zu halten. Meine Gastfamilie hatte nach ein paar Wochen angefangen so viel wie möglich mit mir auf Isländisch zu sprechen. Es war aber am Anfang sehr schwer, weil ich so wenig Wortschatz hatte. Im Kindergarten war es nicht wirklich ein Problem, weil die Kinder auch erst am lernen waren und sie, deshalb sehr einfaches Isländisch sprachen. Manche Kinder verstanden sogar Französisch oder Deutsch. Mit der Zeit verstand ich auch immer mehr, aber ich habe mir nicht wirklich die Zeit genommen intensiv Isländisch zu lernen. Es gab einfach viel zu viel andere Sachen zu erkundigen!

Das Wochenende versuchte ich mit den anderen Freiwilligen so gut wie möglich auszunutzen, um aus Reykjavik zu kommen. Wir haben viele Ausflüge gemacht und habe ziemlich viel vom Land gesehen, den Süden Islands, die Reykjanes Peninsula, die Snaefellsnes Peninsula, Akureyri im Norden... Meistens sind wir autogestoppt, weil es in Island sehr einfach ist und einfach das billigste ist. Im Winter, aber, und als es anfing kalt zu werden, war es meistens besser ein Auto zu mieten. Reykjavik war aber auch eine aktive Stadt, und so habe ich meine freie Zeit genutzt um an Konzerte zu gehen, oder verschiedenen kulturellen Festivals zu besuchen.

